

27-Jähriger in Haft

Nach mehreren Bränden

Winnenden (gött/tk).

Am späten Samstagabend hat es in der Asylunterkunft an der Albertviller Straße zum wiederholten Male gebrannt (*wir haben berichtet*). Es war das dritte Feuer in der Unterkunft innerhalb weniger Tage. Wie die Polizei am Montagmorgen auf Nachfrage mitteilt, handelt es sich bei dem Festgenommenen um einen Bewohner der Unterkunft, der auch verdächtigt wird, für die Brandserie am Steinweg verantwortlich zu sein.

Das Motiv sei noch unklar. Der 27-jährige Ukrainer wurde am frühen Sonntagmorgen festgenommen und einem Haftrichter beim Amtsgericht Ludwigsburg vorgeführt. Dieser setzte den von der Staatsanwaltschaft Stuttgart beantragten Haftbefehl in Vollzug. Der Mann wurde anschließend in eine Justizvollzugsanstalt gebracht. Er steht im Verdacht, weitere Brände in den vergangenen Wochen verursacht zu haben. Auch für die Brandserie am Steinweg wird er verdächtigt, verantwortlich zu sein, teilt die Polizei auf Anfrage mit. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei dauern an.

Die Feuerwehr wurde am Samstagabend gegen 23.25 Uhr wegen eines Brands im Erdgeschoss der Asylunterkunft alarmiert. Im Einsatz waren 61 Einsatzkräften sowie elf Fahrzeuge der Feuerwehr, dazu zahlreiche Rettungskräfte. Verletzt wurde bei dem Brand niemand. „Das Gebäude ist nach dem Brand unbewohnbar“, so die Polizei. Der Schaden wird auf etwa 200 000 Euro geschätzt.

Kompakt

„Heiliger Vormittag“: Bewirtung am Holzmarkt

Winnenden.

In unserer Ausgabe vom 23. Dezember haben wir darüber berichtet, was am „Heiligen Vormittag“ in der Innenstadt geboten ist. Mit dabei bei der Bewirtung am 24. Dezember sind auch Gastronomen am Holzmarkt. Das Café Sedemiwa hat an Heiligabend von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Jürgen Knödler, Inhaber der Weinstube Traube plant eine Außenbewirtung zwischen 11 Uhr und circa 17 Uhr. „Zur Sicherheit wird der Holzmarkt im hinteren Bereich abgesperrt“, teilt Hauptamtsleiterin Emely Rehberger mit.

Mitmachende für Musikvideo gesucht

Winnenden.

Vor einigen Jahren haben zum Song „Happy“ viele Leute getanzt und sich dabei gefilmt. Auch Winnenden, mit Profi Hans-Martin Fischer hinter der Kamera. Nun soll etwas Ähnliches entstehen, wie Jürgen Koch schildert. Er betreibt an der Marktstraße 28 in Winnenden die Pop-up-Galerie „s Gagale“. Alle sind hier am Samstag, 28. Dezember, ab 16 Uhr und am Sonntag, 29. Dezember, ab 13 Uhr willkommen, an der Produktion eines Musikvideos mitzuwirken. Die Musikrichtung sei Folk – aber es sei von einem Vertreter von „Pictures and Art“ geplant, im Video verschiedene Tanzstile zu zeigen (Discofox, Beat, Ballett, Walzer, Sirtaki, five, Foxtrott, zum Schluss eine Polonaise). Außerdem spielen die Darsteller nicht vorhandene Instrumente von Luftpiano, Luftcello, Luftgitarre über Luftfuge und Luftdrums. Wer möchte, darf die verrückten Up-Fashion-Kleider der Gaga-Galerie anziehen. Das Video von Hans-Martin Fischer wird, wenn es fertig geschnitten ist, auf Youtube veröffentlicht.



In der Pop-up-Galerie „s Gagale“ kann man sich an zwei Tagen nach Weihnachten verkleiden und tanzen. Hans-Martin Fischer (3.v.l.) dreht ein Musikvideo. Foto: Fischer

In Kürze

Winnenden.

Aufgrund der Feiertage findet der **Wochenmarkt** bereits am Dienstag, 24. Dezember, statt. Das teilt die Stadtverwaltung mit.

Altersgerecht wohnen macht glücklich

Charlotte und Werner Gauger wollen anderen Mut machen, sich rechtzeitig auf die Suche nach einem passenden Objekt zu machen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED

REGINA MUNDER

Winnenden.

Vor einigen Jahren haben sie eine mutige Entscheidung getroffen und beschlossen, sich von ihrem großen Haus in Murrhardt zu trennen. Konkret wurde es, als Charlotte und Werner Gauger die Wohnung an der Ringstraße angeboten bekommen haben. Seit November 2021 leben sie in Winnenden, hoch über der Ringstraße im Holzmarktcarré, und bereuen den Schritt keine Sekunde. Welche Tipps können die 85 und 87 Jahre alten Eheleute anderen Senioren geben, die nun vielleicht auch merken, dass ihnen Haus und Garten über den Kopf wachsen? „Wir sind körperlich fit, haben unser ganzes Leben lang Sport getrieben. Trotzdem war es hart.“ Charlotte Gauger empfiehlt, sich bereits mit Anfang 70 nach einem altersgerechten neuen Heim umzusehen, also zehn Jahre früher als sie selbst.

Von der Idylle am Waldrand in ein Penthouse mitten in der Stadt

Der Umzug an sich war es nicht, eine Spedition transportierte die großen Möbel und Kartons, die kleinen Dinge nahmen Gaugers und ihre Söhne, die mit ihren Familien beide in Winnenden wohnen, peu à peu mit dem Pkw-Anhänger mit – oder brachten sie zum Entsorgungszentrum. „Aber wir mussten doch vieles loslassen, was wir über 22 Jahre in unserem Haus mit 200 Quadratmetern, der Garage und der Werkstatt angesammelt haben. Wenn ich nur an meine vielen Bücher denke, meine Leidenschaft“, sagt Charlotte Gauger.

Ihr Mann nickt. Als Elektroingenieur hatte er „Berge von Werkzeug“, die er in den anderthalb Jahren, die sie nach der Umzugsentscheidung auf die Fertigstellung des Neubaus warten mussten, verschenkt hat. Ist der „Abschiedschmerz“ einmal überwunden und sieht man die Dinge nicht mehr, geht es besser. Beide konnten loslassen und sich auf das Neue freuen. „Ich will schließlich auch neue Bücher lesen, nicht immer dieselben“, gewinnt Charlotte Gauger dem mittlerweile sehr schmalen Bücherregal etwas Positives ab.

Es sei wichtig, einen guten Vermittler der neuen Wohnung zu finden. Rainer Class kannten die Gaugers zum einen über ihren



Charlotte und Werner Gauger in ihrem perfekten Altersruhesitz mitten in Winnenden.

Foto: Beytekin

Sohn, der Bauingenieur ist, zum anderen über den Verkauf eines Hauses, den er für sie übernommen hatte. „Es ist wichtig, dass der Makler solide ist. Für uns ist es sogar heute noch ansprechbar mit seinem Büro in der Stadt“, freut sich Charlotte Gauger über den Sonderfall.

Die Lage – mitten in der Stadt, an der viel von Pkw und Bussen befahrenen Ringstraße – hat das Paar allerdings ein wenig mit Sorge erfüllt. Zuletzt wohnten Gaugers ruhig und idyllisch am Waldrand in Murrhardt. „Aber durch die Dreifachverglasung hört man nichts vom Verkehr, und auch bei offenem Fenster nachts ist es erträglich“, sagt Charlotte Gauger. Vom Wohnzimmer aus sehen sie zum Rems-Murr-Klinikum hinüber. „Das war ein wichtiger Grund, nach

Winnenden zu ziehen“, sagt der 87-Jährige. Das Krankenhaus braucht er noch nicht, es steht aber symbolisch dafür, dass Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten, das Winnebad, Kulturveranstaltungen und auch die Natur fußläufig erreichbar sind. Das genießen sie. Werner Gauger fährt mit dem Auto nur noch kurze Strecken, Charlotte Gauger gar nicht mehr. Umso mehr schätzen sie den Bahn-Anschluss in Winnenden.

Die Ausstattung mit Aufzug ist gefragt, sogar bei jüngeren Bewohnern

Obwohl enorm sportlich und durchaus in der Lage, fünf Stockwerke über die Treppe zu erklimmen, empfehlen beide für die Wohnung im letzten Lebensabschnitt einen Aufzug im Haus. „Das sorgt bei vielen, die

wir kennen, für eine längere Suche nach einer geeigneten Wohnung im Alter. Der Aufzug ist aber auch für Jüngere relevant“, sagt Charlotte Gauger. Auch habe die neue Wohnung „ein Gästezimmer und zwei Sanitärbereiche, im Fall, dass man mal Hilfe braucht“, spielt Charlotte Gauger auf eine Pflegeperson an.

„Ich will den älteren Leuten Mut machen, man kann noch viel stemmen“, sagt die 85-Jährige. „Man muss sich eh irgendwann von den meisten Dingen trennen.“ Und ihr Mann bekräftigt, dass es richtig war, sich neu zu orientieren. „Es hat mich zwar drei Jahre meines Lebens gekostet“, sagt er halb im Spaß, „aber jetzt, drei Jahre nach dem Umzug, war es einfach ein glücklicher Zufall, dass wir hier gelandet sind.“

„Die Aufregung vor dem Umzug ist groß“

Dr. med. Bernd Hilka und seine Frau Birgit haben im August begonnen, ihrem Plan Taten folgen zu lassen – im März ist es so weit

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED

REGINA MUNDER

Winnenden.

In einer unserer Lokalzeitungsausgaben lasen Dr. Bernd Hilka und seine Frau Birgit im April über Maklerin Anke Grabl, die sich auf die Vermittlung älterer Kunden in ein barrierefreies Heim spezialisiert hat. „Wir hatten schon vor einem Jahr geplant, in einen altersgerechten Wohnsitz umzuziehen“, berichtet der 82-Jährige. „Als Arzt habe ich immer wieder gesehen, dass man manchmal von einem Tag auf den anderen nicht mehr mobil sein kann, etwa durch einen Schlaganfall.“

Seine Frau ist nach Operationen vom Gehen her etwas eingeschränkt, an sich geht es beiden aber noch sehr gut. Dennoch nahmen sie, auch nachdem sie sich im Amt für Senioren nach Wohnmöglichkeiten erkundigt hatten, im August 2024 Kontakt zu Anke Grabl auf. Dass danach alles rasend schnell gehen würde, hätten alle Beteiligten nicht für möglich gehalten. Im März 2025 ziehen die Hilkas um.

Das Haus finanziert die Wohnung

„Sie hat sich wirklich rührend um uns gekümmert“, sagt Bernd Hilka über viele persönliche Besuche, Ratschläge und Hilfe wie den Energieausweis fürs Häusle erstellen bis hin zur Begleitung zum Notar. Der entscheidende Punkt sei gewesen, das Reihenhaus im Hungerberg zu verkaufen, um Geld für eine barrierefreie Eigentumswohnung zu haben.

Anke Grabl fand schon nach zwei Wochen eine junge Familie, die sich in das Häusle verliebt hatte, schaffte es aber auch, sie um etwas Geduld zu bitten. „Die älteren Leute beschäftigen so ein bevorstehender Umzug sehr“, weiß sie und versucht daher, so sensibel wie möglich vorzugehen. Bernd Hilka bestätigt: „Man wird nachts wach und ist in Gedanken am Einrichten der neuen Wohnung. Der Umzug ist seit Sommer bei uns ein zentrales Thema. Im Moment nimmt einem die Aufregung noch die Lebensfreude weg.“ Richtig froh ist er aber über die Käufer seines Hauses und das

gegenseitige Entgegenkommen: „Wir überlassen ihnen recht neuwertige Sachen, dafür werden sie alles, was wir nicht mitnehmen und sie nicht wollen, für uns entsorgen. Das wäre uns sehr teuer gekommen, wenn das ein Profi gemacht hätte.“

Die Suche gestaltet sich schwieriger

Und wie wurde die Maklerin so schnell fündig auf dem angespannten Immobilienmarkt? Einige Vorschläge von ihr sagten den Kunden nicht zu, räumt sie ein. „Bei der Suche habe ich dann Dr. Hilkas Sohn eingeschaltet. Denn wenn ich als Maklerin bei einem Makler anfrage, antwortet der nicht. Auch wenn ich dazuschreibe, dass es mir nicht um die Provision geht!“

Der Sohn habe schließlich die Wohnung in einem Acht-Familien-Haus entdeckt und den Kontakt zum Verkäufer bekommen. Sie erfüllen nun alle Wünsche nach Größe, Barrierefreiheit und Lage.

Für Mieter wird es in Neubauten teurer

Für die Makler werden die Herausforderungen größer, wenn die Suchenden nicht bereits Immobilienbesitzer sind – oder es zeitlich pressiert. „Auf die schnelle kann man oft keine Zwischenfinanzierung bekommen“, erläutert Anke Grabl. „Und eine Mietwohnung in einem neueren Haus mit Aufzug ist oftmals teurer als die Wohnung, in der die älteren Menschen lange Zeit verbracht haben“, sagt sie mit Bedauern. Überhaupt sei es noch nicht so lange vorgeschrieben, beim Neubau Barrierefreiheit zu beachten – solche Wohnungen sind also nicht nur teuer, sondern auch rar.

Die Stadt wollten Hilkas nicht wechseln

Doch zurück zum für die empathische und erfahrene Maklerin „bilderbuchmäßig“ verlaufenen Fall Hilka. Das Ehepaar hat sich vor 16 Jahren in Winnenden niedergelassen. Ihr Reihenhaus verfügt über 154 Quadratmeter auf drei Etagen, eine Einzelgarage und einen Garten. „Unsere neue Vier-Zimmer-Wohnung wird 98 Quadratmeter haben und einen Tiefgaragenstellplatz mit ebenerdigen Zugang zum Aufzug“, sagt Bernd Hilka. Der Hobbykoch und Foodblogger freut



Dr. med. Bernd Hilka in seinem Wohnzimmer..

Foto: Beytekin

sich darauf, dass er in einem anderen Viertel der Kernstadt alles fußläufig erreichen wird: Supermarkt, Metzger, Bäcker, Apotheke, Friseur und Physiotherapiepraxis. „Wir wollten nicht ins betreute Wohnen oder in ein Pflegezentrum – aber dass ein Senioren-

heim und auch das Rems-Murr-Klinikum in der Nähe sind, freut uns auch.“ Die Stadt wechseln, das wollte er eigentlich gar nicht, „dann hätte ich noch viel mehr in meinem jetzigen Leben ändern müssen“, ist er sich sicher.